

Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 49 (2002)

Heft: 2

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom «chapeau du bailli Gessler» und anderen Geschichten

(Replik des Kernteams Bevölkerungsschutz zu den Artikeln von René Mathey *Technocrates et hommes du terrain* und Hermann Suter *Die Stunde der Wahrheit naht!* in Ausgabe 7/2001 der *action*.)

Die letzte *action*-Ausgabe des Jahres 2001 enthält viele gute Beiträge: das Editorial (Bruno Leuenberger, BS), den Rückblick auf die SZSV-Herbsttagung 2001 (Mark A. Herzig), den Artikel zum Zuger Zivilschutz XXI, den Text zur ERFA-Gruppe von St.Galler Zivilschutzchefs, den Ausbildungs-Artikel von Markus Aeschlimann (BE), den Bericht über die Einweihung des Ausbildungszentrums in Couvet NE (René Mathey) – und andere mehr.

Etwas deplaziert – oder zumindest sehr unglücklich – finden wir allerdings polarisierende Ausdrücke im französischen Rückblick auf die SZSV-Herbsttagung 2001 wie «*technocrates et hommes du terrain*» oder «*démocratie des technocrates*». Hat denn die kantonale und kommunale «Front» keine «*hommes du terrain*» in die Projektorganisation Bevölkerungsschutz delegiert? Aber sicher! Fragen Sie die vielen Beteiligten, das heisst jene, die bereit waren, sich im Projekt zu engagieren. Sie haben sich übrigens – in bester eidgenössischer Tradition – nie vor irgendeinem «cha-

peau du bailli Gessler» verneigt. Damit sind wir beim Luzerner Zivilschutzchef und Historiker Hermann Suter und der historischen Wahrheit bzw. der Mythenbildung angelangt. Stellt er doch die nächste Phase des Projekts Bevölkerungsschutz – die Behandlung in den eidgenössischen Räten – unter die pathetische Überschrift «Die Stunde der Wahrheit naht!» Einige seiner Ausführungen sind nun aber eher dem Reich der Legenden zuzuordnen.

Aus der zeitgeschichtlichen Rückschau und aus der Optik der Projektleitung nehmen wir nachfolgend zu sieben aufgeworfenen Aspekten Stellung.

Das Primat der Politik gilt

Das Primat der Politik hat auch im Projekt Bevölkerungsschutz Gültigkeit. Das Kernteam war, zusammen mit den vielen Vertretern der Kantone, Gemeinden und der Partnerorganisationen im Projekt, Vorbereitungs- und Moderationsgremium. Entscheidungsinstanz war immer die Politik, und sie wird dies auch weiterhin bleiben: die Projektleiter (Peter Schmid/Andreas Koellreuter), die kantonalen Regierungskonferenzen (MZDK, RKKF), die Departementschefs (Adolf Ogi/Samuel Schmid) und schliesslich am 17. Oktober 2001 der Gesamtbundesrat. Und im Sommer und Herbst

folgen nun unsere eidgenössischen Parlamentarierinnen und Parlamentarier.

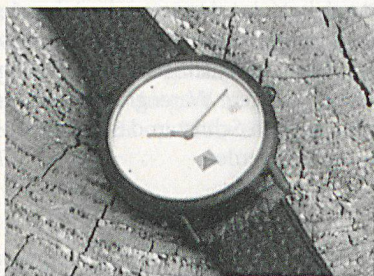
Der Bund meldet sich nicht ab

Eine politische Vorgabe für das Projekt Bevölkerungsschutz war bindend – auch für das Kernteam. Sie lautete: Das Verbundsystem Bevölkerungsschutz mit der Partnerorganisation Zivilschutz gehört grundsätzlich in den Verantwortungsbereich der Kantone. Damit war nie gemeint, dass sich der Bund nun einfach abmeldet. Es ist aber ebenso Tatsache, dass in unserem föderalistischen System, abgesehen von wenigen Ausnahmen, die Kantone für die Sicherheit der Bevölkerung verantwortlich sind (übrigens schon vor dem Sonderbundskrieg und der Bundesstaatsgründung im vorletzten Jahrhundert). Und damit auch für die entsprechenden Instrumente des Verbundsystems Bevölkerungsschutz. Diese Verantwortung haben sie bisher wahrgenommen. Auch wenn Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen – und letztlich ebenso der Zivilschutz – nicht wie die Armee «uniform» gestaltet sind. Begriffe wie «Folklore», «Jekami» oder «Zweiklassensystem» für dieses System abzuleiten, könnte auch als Affront gegen den Föderalismus und damit die Kantone aufgefasst werden. Eine zentralistische Lösung, in-

Jetzt ticken Sie richtig!

Die neue SZSV-Armbanduhr ist ein veritables Schweizer Produkt. Zifferblatt (Ø 34 mm) und Metallgehäuse sind silbergrau, die Zeiger schwarz. Die Uhr zeigt das genaue Datum, ist wassergeschützt und hat ein marineblaues Echtlederarmband. Nicht fehlen darf das blau-orange Zivilschutz-Logo.

Fr. 54.–



Für Ausbildner und Auszubildende

Strapazierfähig, praktisch und dazu noch schön ist die neue SZSV-Instruktoren- und Konferenzmappe in schwarzem Nylon. Aussen hat die Tasche einen Schulterriemen sowie Reissverschlüsse und Metallbeschläge und ein gesticktes Zivilschutz-Logo blau-orange. Innen nimmt die Tasche problemlos Dokumente, Büroordner und Ihren Laptop auf, und Ihr Handy hat seinen festen Platz.

Fr. 45.–



Gut beschirmt durchs Leben

Ein High-Tech-Produkt ist der neue SZSV-Taschenschirm aus mattsilbernem Aluminium mit dunkelblauem Stoffbezug. Der Schirm ist klein genug für die Handtasche, wiegt weniger als 200 Gramm, geht gern auf Reisen und notfalls rasch auf und zu. Auf dem Stoff prangt das blau-orange Zivilschutz-Logo.

Fr. 20.–



Preise pro Stück, zuzüglich 7,6 Prozent Mehrwertsteuer und Portoanteil

Bestelladresse/Adresse de commande:

Schweizerischer Zivilschutzverband, Postfach 8272, 3001 Bern, Telefon 031 381 65 81, Fax 031 382 21 02

klusive «Fünffjahresplan», kommt doch wohl auch für Hermann Suter nicht in Frage, oder?

Keine «unité de doctrine» in der Ausbildung?

Hermann Suter postuliert – nicht zu Unrecht – eine gewisse Einheitlichkeit in der Zivilschutzausbildung, meldet aber gleichzeitig schwere Bedenken an. Zitat: «Zur Durchsetzung dieses Anspruches fehlt dem Bund aber klar die Legitimation und damit auch die nötige Kraft.» Diese Behauptung ist von der (Projekt-)Geschichte überholt. Im Bundesgesetz über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz (BZG) ist die Rolle des Bundes in der Zivilschutzausbildung – auf expliziten Wunsch der Kantone in der Vernehmlassung – verstärkt worden. So erarbeitet das BZS zurzeit, unterstützt durch die Kantone (und nicht umgekehrt!) die neuen Ausbildungs-Grundlagen. Kurzum: Der Bund verfügt über Rechtsgrundlagen und Kapazitäten! Wir fügen hier allerdings bei: Leider wollten die Kantone dem Bund nicht verbindlichere Kompetenzen zu einer effizienten Grundausbildung der Führungsorgane zubilligen – für uns immer noch eine (historische) Fehlentscheidung. Einige Kantone scheinen dies inzwischen auch realisiert zu haben.

Finanziell «verlassene» Kantone?

Seriöse Geschichtsforschung beginnt bei den Quellen. Also «ad fontes», etwa zum Leitbild Bevölkerungsschutz! Die hier schwarz auf weiss ausgewiesenen Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Die Kantone werden vom Bund nicht «verlassen» – der Bund bezahlt inskünftig für den Zivilschutz nicht weniger, sondern mehr. Nur: Die Budgetpositionen für den Bund und für die Kantone ändern sich mit der gemäss neuer Aufgabenteilung angepassten Finanzierung. Wenn sich das Parlament trotzdem zur Finanzierung der Zivilschutz-Grundausbildung durch den Bund entschliessen sollte, hat die Projektleitung Bevölkerungsschutz das zu akzeptieren. Und wird es auch (siehe oben «Primat der Politik»). Zu bedauern wäre dann allerdings, wenn dies eine Kürzung der Budgetposten des Bundes für andere, langfristige Aufgaben (insbesondere im Schutzzinfrastrukturbereich) nach sich ziehen würde.

Einige Worte zum Material ...

Die Kritik gegen die neue Lösung im Materialbereich beschränkt sich auf die – seit 1992 optimierte und heute im Übermass vorhandene – Ausrüstung der Rettungs- bzw. Pionierzüge. Auch hier wollen gewisse Zivilschutzkreise die umfassende neue Regelung einfach nicht zur Kenntnis nehmen. Deshalb zitieren wir, wie das in der modernen – auch zeithistorischen – Geschichtsschreibung Usus ist, aus dem Entwurf des BZG. Gemäss Artikel 43 und 71 trägt der Bund inskünftig die Kosten für

- «die Sicherstellung der Systeme zur Alarmierung der Bevölkerung»;

- «die Sicherstellung der Telematiksysteme des Zivilschutzes»;
- «die Ausrüstung und das Material der Schutzanlagen»;
- «das standardisierte Material des Zivilschutzes.»

Genügt das nicht?

... und zur Mobilität des Zivilschutzes

Die Forderung nach einem mobilen Zivilschutz ist an vielen Orten bereits in die Praxis umgesetzt. Die Formationen werden im Bedarfsfall mit gemeindeeigenen oder gemieteten Motorfahrzeugen mobil gemacht. Das BZS hat den Kantonen Ende 2001 zudem offiziell mitgeteilt, dass es gemeinsam mit Vertretern der Armee im Laufe des Jahres 2002 die Übernahme von nicht mehr benötigten Armeemotorfahrzeugen prüfen wird. *Affaire à suivre ...*

Und ein Letztes ...

Hermann Suter zieht ein Fazit, indem er von «zentralen Schwächen der Vorlage» spricht. Wir hoffen, mit den vorstehenden Ausführungen zur Klarheit beigetragen zu haben.

Aus der Optik der Projektleitung besteht umgekehrt eine «zentrale Schwäche» der Kritiken an der Vorlage im schlicht «Nicht-zur-Kennntnis-Nehmen» von längst breit abgestützten und akzeptierten Grundsatzentscheidungen (vgl. Eckwerte!): die so konsequent wie möglich durchgezogene Aufgabenabgrenzung zwischen Bund und Kantonen einerseits und zwischen den Partnerorganisationen im Verbundsystem Bevölkerungsschutz andererseits. Beim Zivilschutz bestanden bezüglich Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung die unklarsten und unübersichtlichsten Abgrenzungsregelungen. Historisch analysiert und gewertet: Die «Reform 95» ging zwar in die richtige Richtung, aus heutiger Sicht aber zu wenig weit. Für die Zukunft – und die steht heute zur Debatte – gilt für den Zivilschutz die Devise: Mit geklärten Kompetenzen zu mehr Effizienz!

*Kernteam Bevölkerungsschutz
(Karl Widmer, Christoph Flury,
Pascal Aebischer, Martin Haller)*

Immer noch Zeit der Politik ... und eine Einladung

«Wenn der Karren im Dreck steckt, dann hole man einen Politiker. Er wird den Sumpf sofort zum Festland erklären.» Oder kennen Sie folgende Definition? «Ein Politiker ist ein Mensch, der an einem Scheideweg beide Wege wählt.»

Das letzte Mal schon hat Ihr Leserbriefschreiber über Politik und die, die sie betreiben, genürzt. Dabei ist ihm ein Fehler unterlaufen: Er hat die hierzulande wichtigsten Politikerinnen und Politiker vergessen. Nämlich uns – Sie und ihn. Uns Reklamierer, Nürzer, unzufriedenen Besserwisser, allesamt Schüler mit dem Marschallstab im Tornister ... nur dass wir vergessen, diesen Stab hervorzuholen und ihn einzusetzen. Die Rede ist nämlich von der wohl direktesten aller direkten Demokratien, auf die wir so stolz sind, wir Schweizer und Schweizerinnen. Wir sind es, die es in der Hand hätten, zu bestimmen, was wir wollen.

Jedoch: Wir sind meist zu faul, besagte Hand zu erheben oder mit ihr auf einem Stimmzettel unseren Willen kundzutun. «Die machen ja doch, was sie wollen», ist eine allzu bequeme Ausrede, sich der Stimme zu enthalten. Und es stellt sich auch die Frage: Wer weiss denn was «die» tun und ob sie wirklich das tun, was sie wollen? Nur wer schon selber hinter dem Ofen gesteckt hat, kann zuverlässig berichten, wie es dort aussieht.

Eine Möglichkeit, sich auszudrücken, seinen Willen kundzutun, sind oder wären unsere

kantonalen Zivilschutzverbände, zusammengefasst im Schweizerischen Zivilschutzverband (SZSV). Es ist die Zeit der General-, Haupt-, Delegierten- und Vereinsversammlungen. Das sind Orte, wo man mitbestimmen, mitgestalten kann. Von wo aus man als Basis – heute, wo so viel von Basisdemokratie die Rede ist! – den Politikern sagen kann, was man will.

Es ist recht einfach, unter dem Stammtisch hervorzubellen, ohne selber an der Entscheidungsfindung teilzunehmen, und über unsere Politikerinnen und Politiker herzuziehen, meist ohne die Hintergründe und Rahmenbedingungen des endlichen Entscheides zu kennen. Politik sei die Kunst des Möglichen, sagt man; dann muss man sich aber auch die Möglichkeit vor Augen führen, sich um sie zu bemühen. Sarkastische Sprüche wie die eingangs zitierten, haben zwar ihre Berechtigung und skizzieren knapp eine gewisse «Ohn-Macht-Situation», an der wir, es sei wiederholt, heftigst beteiligt sind.

Deshalb: Besuchen Sie die Veranstaltungen Ihrer Verbände und vergessen Sie nicht die Delegiertenversammlung des SZSV vom 4. Mai in Thun. Denn wir müssen etwas tun.

Ihr Dr. N. Uerzi

Anmerkung der Redaktion: Dr. N. Uerzi ist zivilschutzleistender Ureidgenosse, der das Notwendige schon immer früher erkannt und besser rezipiert hat als andere, deshalb immer dagegen war und Leserbriefe schreibt.